



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Vom Tempel der Diana zu Eleusis. Tafel 13.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

(der Hof lag nämlich höher als der Vorplatz). Jede Portike hat sechs Säulen Front. In Fig. 8. Taf. 12. ist ein Theil der äußeren Halle im Grundriß angegeben; der beengte Raum erlaubte nicht den Grundriß des ganzen Gebäudes vorzustellen, dessen Breite, auf der obersten Stufe gemessen, 69 Fuß 8,1 Zoll, und dessen Tiefe ebendasselbst 78 Fuß 1,06 Zoll betrug.

Die Anten hinter den Ecksäulen sind nach außen und innen schmaler, als an der Stirn, wo sie der Breite des Architravs entsprechen müssen. Die Säulenhöhe konnte nicht ausgemittelt werden, da das ganze Gebäude schon seit langer Zeit ein Steinhaufen ist. Nach dem Verhältniß der Säulen der atheniensischen Propyläen zu schließen, mußten diese Säulen aber 29 Fuß 2,7 Zoll hoch gewesen sein, was 11 Modul $17\frac{1}{2}$ Part. beträgt. Ihr Stamm hatte eine geringe Schwellung; in Fig. 10. ist derselbe von oben herunter gesehen vorgestellt; bei Fig. 1, 9 und 5. ist das Kapitäl vorgestellt, dessen Echinus oberhalb fast überfein profilirt erscheint. Die Pilaster mußten mit den Säulen gleiche Höhe haben; ihre Gliederung an Basis und Kapitäl ist musterhaft, und in Fig. 7. genau angegeben.

Der Architrav besteht aus zwei nebeneinander liegenden Marmor-Balken; die innere Bekrönung desselben ist mit punktirten Linien in Fig. 1. angegeben, darüber liegen die Unterbalken der inneren jonischen Ordnung, wie bei A durch punktirte Linien angedeutet ist. Hierüber lagen die Deckenbalken, und auf denselben die Deckenplatten der Felberdecke, welches aber erst bei Tafel 38. näher beschrieben werden kann. Der äußere Fries ist etwas höher als der innere. Das Kranzgesims besteht aus dem Kranzleisten und der Sima oder dem Kinnleisten. Bei den meisten dorischen Monumenten war die Kinnleiste, wie hier, nur an dem Giebelkranz angebracht, dessen Durchschnitt sich bei Fig. 4. befindet; sie besteht aus den aufgebogenen Randziegeln, und sollte das Abtröpfeln des Regenwassers über der Portike verhindern, den Giebelkranz vollenden und die Ansicht der übereinander liegenden Dachsteine verbergen. Auf der Trausseite war sie nur ein wenig um die Ecke geführt, und endigte mit einem Löwenkopfe, der das Wasser ausspie, welches sich hinter dem Untersatz der Akroterie (Eckerhöhung) sammelte (siehe Fig. 1, 2 und 3.). In Fig. 6. ist das Profil der Sima in großem Maasstabe angegeben. Die Traufe wird hier durch den mit einer Unterschneidung versehenen kleinen Vorsprung pultförmiger Steine (Stillicidium) gebildet, deren Oberfläche die unterste Reihe vom Plattendziegel der Dachbedeckung vorstellt; bei Fig. 2. ist über dem Kranzleisten der Durchschnitt dieser Steine angegeben. Die Hohl- oder Bindestiegel, welche die Seitenfugen der Plattendziegel bedecken (siehe Fig. 4.), waren bis an den Rand der Traufe herabgeführt, und jeder am Ende oder an der Stirn mit einer aufrechtstehenden Verzierung (Antefixe) geschmückt, wodurch der Gesimskranz eine herrliche Bekrönung erhielt (siehe Fig. 1 und 2.), die auf diese Weise vollkommen aus der Construction motivirt wird. Auf der Fläche dieser Stirnziegel war die Verzierung bloß aufgemalt.

Alle Dachsteine waren aus penthelischem Marmor gearbeitet *).

Vom Tempel der Diana zu Eleusis **).

Tafel 13.

Dieser zierliche Tempel war in Antis mit zwei Säulen aus penthelischem Marmor erbaut, und stand vor der äußeren Halle der Propyläen. Seine Länge war beinahe der doppelten Breite gleich. Bei Fig. 5. ist

*) Die Erfindung, Gebäude mit Marmor zu bedecken, der in Form von Ziegeln ausgearbeitet wurde, ward nach des Pausanias Zeugniß, L. V. Cap. 10., dem Byzes von Naos, ungefähr 480 vor unserer Zeitrechnung, etwa hundert Jahre nach seinem Tode, durch eine Statue und Ehreninschrift zuerkannt.

***) The unedited antiquities of Attica etc. Chap. V.

der Grundriß der Vorhalle gezeichnet, welcher das Posticum, oder die Hinterhalle, völlig gleich war. Zwischen beiden lag die Cella.

Bei Fig. 1. ist eine Ecke der Seitenansicht des ganzen Gebäudes vorgestellt. Der Giebelkranz und das Tympanum sind durch punktirte Linien darin angegeben. Im Fries sah man dreizehn Triglyphen und zwölf Metopen. Sieben Schichten von Quadern, jede 1 Modul 9 Part. hoch, und darunter ein nur wenig vorspringendes Panel, 2 Modul $12\frac{1}{2}$ Part. einschließlic der Basis hoch, waren die Zierde der Mauerfläche zwischen den Anten. Bei Fig. 2. ist ein Durchschnitt durch das Hauptgesims der Traufseite mit der Verbindung der Constructionsstücke vermittelst hölzerner Döbel vorgestellt.

Die Steinlagen hinter dem Architrav sind nach Vermuthung angegeben. Die Gliederung war an diesem Orte gewöhnlich mit angemalten Verzierungen geschmückt. Die weitere Eintheilung der oblongen Deckenfelder ist aus Fig. 5. zu ersehen, woselbst der Deckenriß mit punktirten Linien angegeben wurde. Statt des Säulenkapitälts gehörte unter den Durchschnitt des Gebälks auf der Traufseite (Fig. 2.) eigentlich der Durchschnitt der Cella-Mauer; der beengte Raum auf der Zeichnung machte jedoch diese Abweichung nöthig. Bei Fig. 3. ist das Profil des Säulenkapitälts in größerem Maaßstabe mit dem Scamellum über dem Abacus. Diese dünne Zwischenlage verhindert das Drücken des Unterbalkens auf die Kanten des Abacus. Die Säulenhöhe betrug nur 14 Fuß $10\frac{1}{2}$ Zoll.

Die Fig. 1, 2 und 4. zeigen die Construction der Dachbedeckung, welche aus folgenden Theilen besteht:

a) Die Plattendziegel, von ungefähr quadratischer Form, sind unten mit einer Unterscheidung versehen, in welche ein Damm des zunächst unten folgenden Steins einpaßt, um das Eindringen des Wassers zu verhindern. Ihre Breite ist der Theilung der Dielenköpfe gleich *). Die Ränder auf beiden Seiten sind aufgebogen, mit einem Damm versehen, ebenfalls um das Eindringen des Wassers zu verhüten, und zugleich auch, um die Lage der darüber liegenden Binde- oder Hohlziegel zu sichern. An der Unterseite ließ man Leisten oder Vorsprünge stehen, welche sich gegen die Fellen über dem Gespärre, von welchen diese Platten getragen wurden, stemmten, um zugleich ihr Herabgleiten zu verhüten.

b) Die Verbindungs- oder Hohlziegel bedeckten die vom First herunterlaufenden Stoffugen der Plattendziegel; sie sind eben so lang als diese, und überragen sich gleichfalls, aber sie sind ungefähr nur ein Viertel so breit. Das Ende der untersten Hohlziegel ist über der Traufe aufgebogen und mit einer Lotus- oder Geißblattblüthe geziert, daher auch Endziegel oder Vorstecker (Antefixe) genannt.

c) Die Firstziegel bedeckten die Fuge der Plattendziegel auf der Firsilinie entlang.

d) Die Reiter endlich bedeckten die Fugen der Verbindungsziegel und Firstziegel zugleich; sie sind im Durchschnitt den Verbindungsiegeln ähnlich. Die Reiter haben zuweilen auf ihrer Mitte eine aufrechtstehende Verzierung, der der Endziegel gleichend, wie beim Tempel der Nemesis.

Alle diese Ziegel waren von gebrannter Erde (terra cotta). Die marmornen Ziegel der Propyläen auf voriger Tafel hatten eine ähnliche Gestalt. Hinsichtlich der Traufe fand aber eine andere Einrichtung statt. Die Sima des Giebelkranzes läuft nämlich beim Tempel der Diana auch an der Traufseite über dem Rande des Stillicidium fort, und bildet daselbst eine Wasserrinne, welche das unmittelbare Abtröpfeln des Wassers verhindert **). Es waren daher mehrere Löcher durch die Rinneleiste gebohrt und mit Löwenköpfen decorirt,

*) Es befindet sich jedesmal die Stoffuge einer Reihe von Plattendiegeln über dem Mittel eines Dielenkopfs. So ist es bei allen Beispielen, welche wir anführen können; nur nicht beim Parthenon, wo der sehr große Maaßstab ein kleineres Verhältniß bedingt hatte. Es endigt dort nämlich über jedem Triglyph, wie gewöhnlich, eine Hohlziegelreihe mit einem Stirnziegel, dazwischen waren aber nicht bloß zwei Reihen von Plattendiegeln, sondern drei; die beiden Reihen von Hohliegeln, welche die Stoffugen derselben bedeckten, reichten aber nicht bis zum Rande der Traufe herab.

***) Eine solche Einrichtung fand auch schon bei einem Gebäude aus dem perikleischen Zeitalter statt, nämlich bei dem Tempel der Nemesis

durch deren Rachen das gesammelte Wasser abließ (siehe Fig. 1 und 2.). Das Anbringen von Endziegeln, die bei der perspectivischen Ansicht des Gebäudes größtentheils von der Kinnleiste verdeckt wurden, verursachte einen überflüssigen Aufwand *). Auf der folgenden Tafel 14. haben wir einen dieser prachtvollen Endziegel bei Fig. 6. im größeren Maasstabe gezeichnet. Alles Holzwerk des Dachstuhl's ist nach Vermuthung ergänzt.

Die Verhältnisse und Profilirungen in der Architektur dieses Tempels sind vortrefflich für die geringen Dimensionen desselben berechnet; sie würden aber, in einem größeren Maasstabe angewendet, leicht zu plump ausfallen.

Vom Tempel des Jupiter zu Aemea **).

Tafel 14.

Die Ruinen dieses Tempels liegen zwischen Argos und Korinth, ungefähr fünf Stunden von letzterem entfernt, bei einem Dorfe Namens St. Giorgio. Zwei Säulen mit einem Theile der Anten, welche den Architrav tragen, sind die einzigen noch stehenden Ueberreste. Er war ein Peripteros mit sechs und dreizehn Säulen. Der Aufriß der Ordnung von der Portike ist Fig. 1. vorgestellt. Es ward von den Gesimstheilen nur so viel aufgefunden, als im Durchschnitt Fig. 2. angegeben ist. Der Siebelkranz sammt der Sima ist als Ergänzung anzusehen ***). Der Plan des Kapitäl's ist bei Fig. 3., und das Profil des feinen Wulstes mit den Leisten und dem Halse bei Fig. 5. vergrößert gezeichnet. Bei Fig. 4. ist der Plan des Säulenstammes. Bei Vergleichung der Architektur dieser Ueberreste mit den übrigen Monumenten bemerkt man hier einen Grad von Zartheit in den Verhältnissen, der schon an die Ueberfeinerung grenzt, zu welcher das wachsende Streben der griechischen Baumeister nach Leichtigkeit und Zierlichkeit führte, in Folge dessen, nach Alexanders Zeit, die einfache dorische Bauart selten mehr genügte.

Bei Fig. 6. haben wir den Aufriß von einem Endziegel des kleinen Tempels der Diana zu Eleusis gezeichnet, dessen Architektur auf der vorigen Tafel 13. vorgestellt wurde. Der Vertical-Durchschnitt dieses Endziegels ist bei G. Die Lage zweier Horizontal-Durchschnitte bezeichnen die beigezeichneten Buchstaben.

Eben so haben wir bei Fig. 7. einen der Endziegel vom Parthenon zu Athen vorgestellt. Normand hat die Sima an der Trauffseite durchgeführt (siehe Tafel 8.); dies war in der Wirklichkeit aber nicht der Fall, weil eine ganz ähnliche Einrichtung, wie bei den Propyläen zu Eleusis (siehe unsere Tafel 12.), daselbst stattgefunden hat.

Beispiele der späteren Zeit.

Seit Alexander des Großen Zeit wurde in Griechenland wenig mehr im dorischen Styl gebaut. Die Säulen sind übermäßig schlank, ihre Kapitäl'e mager, der Architrav schwach, die Details und Profile nicht mehr mit jenem früheren Formengefühl angeordnet; doch zeigt noch ein kleines Monument zu Athen — das choragische des Thrasykles — eine musterhafte Anwendung von Pilaster-Architektur.

zu Rhannus. Später, nach Alexanders Zeit, wurden die Kinnleisten fast immer an der Trauffseite durchgeführt, wie Taf. 39 und 40. zeigen, doch war jedesmal die Wasserrinne dahinter. Die Dachfläche lag tiefer als die Oberkanten der Kinnleisten, und das Glied entsprach so seinem ursprünglichen Zwecke doch.

*) Beim Tempel der Nemesis war diese Verzierung auch wirklich weggelassen worden.

**) Antiquities of Jonia, published by the Society of Dilettanti, I. II. London 1769—1797. Supplementary to it 1821. Vol. II. Chap. V.

***) Die Ergänzung des Kinnleisens ist auf unserer Tafel etwas zu hoch angenommen worden. Man dürfte ihn am füglichsten nach jenem vom Tempel bei Phigalia, auch wohl noch etwas niedriger machen, weil bei unserem Tempel auch der Kranzleisens niedriger ist.